

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bestandtheil: Nachrichten Dresden
Bezugspreis: 25241
Kurs für Adressänderung: Nr. 20011
Schließung u. Doppelzahlungen:
Dresden-K. 1, Marienstraße 38/40

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. August 1928 bei gleich zweimaliger Zustellung (bei Post 1,70 M.).
Vollzugspreis für Monat August 5,40 M., ohne Postzustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldsatz berechnet; die einseitige 20 mm breite Seite
25 Pf., für außerwärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außer-
halb 25 Pf., bis 90 mm breite Reklamazeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., Offertengebühr 30 Pf.
Wahlzettel-Drucke gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Dreyß & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1008 Dresden
Nachdruck nur mit bes. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unverlangte
Schreibstücke werden nicht aufbewahrt

Keine aktive Verpflichtung Amerikas

Kellogg über den Kellogg-Pakt

New York, 2. August. „New York Times“ meldet aus Washington, Staatssekretär Kellogg sei über die Bemerkung Chamberlains befragt worden, in der der britische Außenminister im Unterhaus die Hoffnung ausdrückte, die Vereinigten Staaten werden im Notfall den Antikriegspakt aktiv unterstützen. Kellogg wiederholte, daß der Vertrag die Vereinigten Staaten in keiner Weise in europäische Angelegenheiten hineinziehe, und daß für die Vereinigten Staaten keinerlei Verpflichtung bestehe, sich kriegerisch zu beteiligen.

Die Ausführungen des Leitartikels „Nicht zu viel Tamtam mit dem Kellogg-Pakt“ finden durch die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs eine neue authentische Bestätigung. Amerika braucht wohl aus wirtschaftlichen Verdenstgründen ein ruhiges, friedliches Europa. Aber es ist keinesfalls gewillt, diesen Zustand etwa durch aktive Einmischung in die Streitigkeiten europäischer Staaten zu sichern, wenn kriegerische Verwicklungen ihn bedrohen sollten. Klipp und klar betont Kellogg, daß durch seinen Pakt für die U. S. A. keinerlei Verpflichtung bestehe, sich kriegerisch zu beteiligen. Diese Erklärung ist ohne Zweifel ein Wink an Frankreich, den Pakt nicht als eine militärische Bündnisverpflichtung Washingtons gegenüber Paris aufzufassen. Schärfer als es der Schöpfer des Kriegssündungspaktes selbst getan hat, kann die praktische Bedeutungsfolgtigkeit des demüßigt in Paris zu ratifizierenden Vertrages wahrlich nicht gekennzeichnet werden. Nach wie vor kann jede Großmacht in jeder Frage nach eigenem Ermessen entscheiden und danach handeln. Die Passivisten und Weltverbrüderungsschwärmer aber sind wieder um eine Enttäuschung reicher, denn der Pakt zur Verdrämmung des Krieges hat nur papiernen Wert.

Plan zu einer neuen Flottenkonferenz

Paris, 2. August. „Chicago Tribune“ will hier erfahren haben, daß anlässlich der Unterzeichnung des Kriegssündungspaktes zwischen Kellogg, Chamberlain und den Vertretern Italiens und Japans der Plan einer neuen Flottenkonferenz besprochen werden soll. Auf englischer Seite soll das Bestreben bestehen, den Vereinigten Staaten die Einberufung einer neuen Flottenkonferenz durch ein Entgegenkommen in der Frage der Gesamttonnage, bei der bekanntlich die Genfer Dreimächtekonferenz scheiterte, zu ermöglichen.

Mitteilung des englisch-französischen Kompromisses an Washington, Rom und Tokio

London, 2. August. Die britischen Botschafter in Washington, Rom und Tokio sollen den dortigen Regierungen gestern die Bedingungen des zwischen Großbritannien und Frankreich in der Frage der Seeabrüstung erreichten Kompromisses mitgeteilt haben. Abgesehen von der Einschränkung der Marinestreitkräfte durch Begrenzung der Gesamttonnage und der einzelnen Tonnagen der verschiedenen Kriegsschiffarten, erstreckte sich das Kompromiss, wie verlautet, auch in einigen Fällen auf Einschränkung der Schiffs- und der Torpedohärte. — Staatssekretär Kellogg hat die amerikanische Botschaft in London angewiesen, die englische Regierung um die Zustimmung zu einer Veröffentlichung der Einzelheiten des französisch-englischen Übereinkommens zu ersuchen.

Verailles nicht auf Felsen gebaut

Berlin, 2. August. Der „Sitz“ erbringt in längerer historischer Ausführungen den Nachweis, daß alle großen Verträge der Weltgeschichte über kurz oder lang von den Ereignissen überholt und umgemorfen werden. Die Männer, die sich nach dem Weltkriege um den Fels in Versailles gesetzt hätten, hätten ein Europa geschaffen, das kaum lebensfähig sei, indem ebensoviele umstrittene Volksgebiete vorhanden seien wie vor dem Kriege. Man hätte geographische Teilungen vorgenommen, wobei den Ausschlag nicht die Völker, sondern die Generale und Alliierten gegeben hätten. Die Männer, die glaubten, den Vertrag von Versailles auf einem Felsen aufgebaut zu haben, seien Schwärmer. Wenn eines Tages der Deutsche Reichstag und das Wiener Parlament den Ausschluß beschließen, was würden dann die anderen Völker tun? Würden sie einen Krieg entfesseln? Das Europa von 1928 sei balkanisiert und in seinem Bestand nicht gesicherter wie das von 1815 oder 1914. Wenn einmal eine Aussprache über die Revision der Friedensverträge begänne, wer könnte sie wieder zum Schweigen bringen? Jetzt sei sie aber klar und öffentlich eingeleitet. Das Europa Clemenceaus und Lloyd Georges begänne zu schwanzen.

Rumänische Note an Deutschland

Bitte zur Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen
Bukarest, 2. August. In den letzten Tagen hat Ministerpräsident Bratianu den deutschen Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Kirchholtes, empfangen. Den Verhandlungsgesandtschaft bildeten die schwedischen deutsch-rumänischen Streitfragen. Bratianu hat als stellvertretender Außenminister dem deut-

schen Geschäftsträger eine Note überreicht, in der die Hoffnungen auf die Herstellung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland ausgedrückt wird. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung von der Ernennung einer Abordnung in Kenntnis gesetzt, die aus dem ehemaligen Gouverneur der Nationalbank, Dramosiu, den Gesandten der rumänischen Regierung bei der Reparationskommission, Ghinule und Antonescu, und dem ehemaligen Finanzminister und jetzigen Direktor der Nationalbank, Vapadatur, besteht. Diese Abordnung wird mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet werden. Die deutsche Regierung wird weiterhin ersucht, den Termin für die Verhandlungen festzusetzen, die zur Beilegung der seit zehn Jahren bestehenden Streitfragen dienen sollen. Die von ausländischer Stelle verlautet, wurde diese Note von Bratianu persönlich redigiert, was ihr eine besondere Bedeutung verleiht. Gleichzeitig wird von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die Vollmacht der Regierungsabordnung vom Ministerpräsident bereits unterzeichnet worden ist.

Kommen die Russen-Gläubiger zu ihrem Geld?

Berlin, 2. August. Der Präsident der Standard-Oil, Walter Teagle, ist mit dem Dampfer „Mauitania“ zu einer Konferenz mit Deterding (Shellgruppe) über die Ansprüche der früheren russischen Petroleumbesitzer nach Europa abgereist. Die Gesamtansprüche der russischen Vorkriegsbesitzer belaufen sich auf etwa 700 Millionen Dollar. Der letzte Vorschlag geht dahin, daß die ausländischen Firmen aus den Erträgen ihrer Rußengeschäfte fünf Prozent an den Fond abführen, aus dem die Ansprüche der Vorkriegsbesitzer gedeckt werden sollen. Teagle wird nach seinen Besprechungen mit Deterding auch nach Deutschland reisen, um die Verhandlungen mit der I. G. Farbenindustrie weiterzuführen. — Siernach scheint es, als ob die Standard-Oil und die Shellgruppe sich bereits grundsätzlich dahingehend geeinigt haben, den russischen Vorkriegsbesitzern gewisse Entschädigungen zu zahlen.

Furchtbare Naturkatastrophen

31 Tote bei einer Feuersbrunst

Mailand, 2. August. Das Dorf Conturella in Südbitalien wurde durch eine Feuersbrunst schwer heimgesucht. Etwa 100 Häuser sind völlig niedergebrannt und mehrere hundert Personen obdachlos. Soweit bisher festgestellt, sind 31 Personen in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Den Feuerswehren aus den umliegenden Dörfern gelang es nach mehrstündiger Tätigkeit, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Das Feuer ist, wie man vermutet, durch Selbstentzündung infolge der gegenwärtigen Dürre entstanden.

20 Opfer eines Taifuns

London, 2. August. Die Umgebung von Tokio ist in den letzten drei Tagen von einem schweren Taifun heimgesucht worden, durch den zahlreiche Brücken weggerissen wurden und mehrere Tunnel einstürzten. Der Schaden beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 40 Millionen Mark. Mehr als 20 Personen sollen nach den bisherigen Schätzungen ihr Leben verloren haben. In Tokio haben etwa 1000 Häuser unter Wasser.

21 Bergleute durch Gesteinsmassen begraben

London, 2. August. Auf der Glyn-Doep-Grube in den Südwatersandgebirgen in Südafrika wurden, nach Berichten aus Johannesburg, durch niedergelagerte Gesteinsmassen 21 Bergleute, 2 Europäer und 11 Eingeborene, getötet. Ein Europäer und 7 Eingeborene werden noch vermißt. Es besteht jedoch keine Hoffnung, sie noch lebend zu bergen.

Bahnunglück in Frankreich - 6 Tote

Paris, 2. August. Auf dem Bahnhof von Le Mans ist ein Schnellzug entgleist. Die Zahl der Toten beträgt sechs, verletzt wurden im ganzen 11 Personen, davon mehrere schwer. Die Lokomotive und der Tender sprangen bei der Einfahrt in den Bahnhof aus den Schienen und kippten um. Drei Postwagen und ein Personenwagen wurden ineinander geschoben. Der Materialschaden soll außerordentlich groß sein.

Das letzte Opfer von Dinkelscherben festgestellt

München, 2. August. Im städtischen Hauptauschuss widmete Oberbürgermeister Scharnagl den Angehörigen der Opfer des Eisenbahnunglücks einen warmen Nachruf. Nunmehr ist auch die letzte bisher noch unbekannte Leiche identifiziert worden. Es handelt sich um Oskar Löhr, 37 Jahre alt, aus Westheim bei Schwäbisch Hall, Oberamt Hall.

16 Todesopfer des Einkurzungsunfalls in Ontario

London, 2. August. Nach ergänzenden Meldungen sind bei dem Einkurzungsunfall beim Bau des Wellandkanals in Ontario 16 Arbeiter ums Leben gekommen.

Mit dem Auto in den Fluß - Vier Tote

Malmd, 2. August. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fuhr bei Malmd ein Kraftwagen gegen ein Brücken-

Gegen wen richten sich die polnischen Manöver?

Schneidemühl, 2. August. Zu den beunruhigenden Meldungen über die polnischen Truppenverschiebungen in Pommern kann noch folgendes mitgeteilt werden: Eine amtliche Erklärung ist bis jetzt weder von deutscher, noch von polnischer Seite erfolgt. Von polnischer Seite werden nach wie vor die beunruhigenden Nachrichten, die zuerst von der „Reichszeitung“ verbreitet wurden, bestritten. In der Bevölkerung Marienwerders, Deutsch-Eulans und der anderen deutschen Grenzorte herrscht nichtsdementweniger eine außerordentliche starke Erregung über die angeblichen polnischen Maßnahmen, deren Zweck man noch nicht durchschauen kann. Eben solche Erregung herrscht in der deutschen Bevölkerung in Pommern, denn hier wirkt sich die innerpolnische Krise noch besonders aus.

Ueber den Zweck der Manöver sind folgende Versionen möglich: 1. Das Manöver richtet sich gegen Deutschland und Danzig; 2. die Truppen werden vermannt, um Pilsudskis innerpolitische Machtpläne zu verwirklichen; 3. die Manöver richten sich gegen Litauen.

Die erste Möglichkeit ist ganz unwahrscheinlich. Es laufen zurzeit sowohl in Marienburg, Deutsch-Eulau usw. wie auch an der anderen Seite des Korridors in der Grenzmark Posen und Westpreußen Gerüchte um, daß polnische Truppen bereits die Grenze überschritten hätten oder überschreiten würden. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage. Im Gegenteil, soweit man bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, scheint es, als ob Polen seine Truppen von der pommerschen Grenze fortzieht und an der anderen Seite des Korridors zusammenballt. Dieser Umstand deutet eher darauf hin, daß die Truppen an die litauische Grenze weitergeleitet werden. Dem Ausnahmestand, der von Deutsch-Eulau aus neu befestigt wird, erklärt man damit, daß Polen versuchen wolle, die Truppenbewegungen Deutschland gegenüber zu verunsichern. Befürchtungen, daß Polen Deutschland gegenüber etwas unternimmt, erscheinen aber grundlos.

geländer und Straße von der acht Meter hohen Brücke in den Fluß. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Lehter Groß Hinkeliffes gefunden

London, 2. August. Bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nordwales, wurde eine Hinkeliffenpost der im März des Jahres bei einem Ueberseeflug ums Leben gekommenen Flieger Kapitän Hinkeliff und Elsie Maday aufgefischt. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl! Elsie Maday und Kapitän Hinkeliff. Niedergelassen in Nebel und Sturm.“ Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nunmehr, daß es sich tatsächlich um den letzten Groß Hinkeliffes und Elsie Madays handelt.

Ein Flaschenbrief Nobiles?

Oslo, 2. August. Am 15. Juli fand ein Fischer in Oslo auf Emden nördlich Kristiansund eine Flasche, in der sich ein vom 12. Juni datierter, italienisch geschriebener und Umberto Nobile unterzeichneter Brief befand. Der Brief lautete: „Wir sind auf das Eis gestürzt. Es ist ein furchtbares Unglück. Wir sind in zwei Gruppen geteilt, die andere Gruppe ist mit dem Ballon weit, weit nach Südosten getrieben worden. Wir hoffen gerettet zu werden, wir beten dafür. In meiner Gruppe befinden sich fünf Landleute und der tapfere Schwede Malmgreen. Wir danken Gott, daß wir ihn mit uns haben.“ Der Brief wurde an die norwegische Gesandtschaft in Rom zur Prüfung geschickt. Er wurde in Kristiansund einem Italiener gezeigt, der das Italienisch richtig fand. Das Datum und einige Einzelheiten lassen aber die Echtheit dieses Briefes ziemlich problematisch erscheinen.

Courtenes Ozeanflug mißlungen

Die „Radio-Marine-Corporation“ gibt bekannt, sie habe von dem Schnelldampfer „Berengaria“ und von der Funkstation auf Cape Race Meldungen erhalten, aus denen hervorgehe, daß der britische Flieger Courtenes gezwungen war, 500 englische Meilen von Cape Race entfernt, auf See niederzugehen. Aus den Meldungen geht nicht hervor, ob sich in der Nähe des Flugzeuges Courtenes irgendwelche Schiffe befanden, oder ob das Flugzeug beschädigt ist. Eine Gefahr für Flieger und Maschine soll angeblich nicht bestehen. (B.Z.B.)

Der Weltflug Francos gescheitert

Barcelona, 2. August. Die „Vanguardia“ erhielt von ihrem Korrespondenten in Guelva ein Telegramm, daß das Wasserflugzeug „Numancia“, das heute früh von Cadix aus nach den Azoren, als erste Etappe eines Weltfluges, fliegen wollte, um 9 Uhr abends bei Guelva auf dem Meere niedergelassen sei. Nach Privatmeldungen scheint es, daß die „Numancia“ infolge Motorendefekts auf die Erreichung der Azoren verzichtete. Die Besatzung des Flugzeuges wurde um 10 Uhr an Land gebracht und begab sich in ein Hotel. Es geht das Gerücht, daß die Flieger am Freitag von neuem nach den Azoren starten würden, die Besatzung weigert sich jedoch, irgendwelche Erklärungen abzugeben.